

ILJA VAN DE KASTEELE

Was denkt — mein Pferd?

PFERDEVERHALTEN
AUF EINEN BLICK



KOSMOS

Inhalt

4	Partnerschaft und Harmonie	22	Der Weg zum Pferd
6	Was Pferde brauchen	24	Privatsphäre respektieren
8	Nehmen Sie sich Zeit	26	Zueinander finden
10	Mit allen Sinnen	28	Die Macht der Berührung
12	Das Sichtfeld	30	Einander Begrüßen
14	Immer in Bewegung	32	Gute Kontaktaufnahme
16	Pferde lieben Freiheit	34	Halftern
18	Balance		
20	Klarheit	36	Pferde wollen folgen
		38	Führen mit Druck
		40	Führposition aus Pferdesicht
		42	Führen ohne Druck
		44	Stehen bleiben will gelernt sein
		46	Wir werden ein Team
		48	Kommunikation lernen
		50	Blickkontakt – ja oder nein?
		52	Aufmerksamkeit
		54	Verantwortung übernehmen
		56	Wünsche erkennen
		58	Gewohnheiten durchbrechen
		60	Fehler dürfen sein
		62	Neugierde
		64	Abwechslung bieten
		66	Geben Sie Ihrem Pferd einen Job
		68	Mit Pferden unterwegs





Partnerschaft und Harmonie

Ich könnte ein Buch über Pferde und das Zusammensein mit ihnen gar nicht anders beginnen also so: Das Feuer prasselt im Kamin. Ein wunderbarer Tag liegt hinter mir. Wunderbar deshalb, weil ich ihn im Sattel verbrachte, unterwegs mit meiner Stute Roma in einem wilden Teil des Waldes. Uns begleiteten unzählige Vogelstimmen, der Geruch von herbstlicher Vegetation, Sonnenstrahlen auf vergilbendem Laub, der wiederkehrende Ruf eines Bussards. Ich fühle mich eins mit der Natur, eins mit mir.



70 **Missverständnisse vermeiden**

- 72 Pferde sind keine Kuschtiere
- 74 Hufe geben
- 76 Hilfengebung
- 78 Wenn Pferde rennen wollen
- 80 Warum buckeln Pferde?
- 82 Die Energie finden
- 84 Erhalten Sie die Leichtigkeit
- 86 Richtig Loben

88 **Service**

- 89 Nützliche Adressen
- 90 Zum Weiterlesen
- 92 Register
- 94 Impressum



EINS WERDEN

Nach so einem Tag, unterwegs mit meinem Pferd, bin ich glücklich. Und mindestens genauso wichtig: Mein Pferd ist es auch. Ich sehe es in Romas Blick. Er hat immer noch diese Sehnsucht nach Weite. Aber es ist keine ungestillte Sehnsucht. Dieser Tag hat in ihr die Lust geweckt auf noch mehr.

Warum dieser Einstieg in ein Buch? Weil Pferde reine Natur sind, seit 50 Millionen Jahren. Und weil der heutige westlich geprägte Mensch das Gegenteil von Natur ist. Prallt beides aufeinander, sind Konflikte vorprogrammiert. Nicht, weil jemand dies bewusst möchte, sondern weil das Pferd auf der einen Seite und der Mensch auf der anderen völlig verschiedene Auffassungen von der Welt haben. Ihre Art, untereinander zu kommunizieren, ist völlig unterschiedlich. Und doch können wir uns miteinander verbinden, eine vertrauensvolle Beziehung zueinander aufbauen.

◀ NEUE WEGE

Wie mag unser Ehrgeiz auf Pferde wirken? Unser Bestreben, dass immer alles reibungslos funktionieren muss?

Im Idealfall erkennt das Pferd in uns denjenigen, mit dem es bis zum Rand des Universums gehen kann. Aber was, wenn nicht? Wenn es merkt, dass wir seine Welt nicht verstehen, seine Sprache nicht sprechen – und trotzdem ständig etwas von ihm verlangen?

Es wird uns mit Druck begegnen: Indem es sich beim Reiten auf den Zügel legt, den Menschen am Strick zum Gras zieht, den Kopf beim Trensen hochreißt, gegen den Schenkel angeht, im schlimmsten Fall vielleicht tritt oder beißt. Nicht, weil es böse ist oder dem Menschen schaden möchte, sondern weil es nicht versteht, was der Mensch von ihm erwartet.

Heute suchen immer mehr Menschen einen anderen Weg im Umgang mit Pferden, sie wollen im Einklang mit sich selbst und der Umwelt sein. Wer lernt, mit Pferden zu denken, ihre Sicht der Welt zu erkennen und zu begreifen, wird nicht nur ein besserer Pferdensch – er wird auch zu sich selbst finden. So ging es auch mir mit meiner Stute Roma und meinem Wallach Ravel. Sie zeigten mir, dass man mit Geduld, Ruhe und Klarheit weiter kommt als mit Zorn und schnellen Aktionen. Durch sie, durch das Zusammensein mit diesen beiden Pferden, wurde ich tatsächlich ein völlig anderer Mensch.

So geht es jedem, der sich ernsthaft auf diesen Weg begibt. Und das Schöne: Dieser Weg hört nie auf.

Was Pferde brauchen

Jeder wünscht sich sein Pferd als Partner, als Freund. Das ist gar nicht so schwer, wie Sie vielleicht glauben. Pferde wollen Klarheit. Sie brauchen jemanden, der ihnen Sicherheit gibt und dem sie vertrauen können. Damit Ihr Pferd diesen Menschen in Ihnen findet, müssen Sie zuerst verstehen, was Pferde für Lebewesen sind, welche Bedürfnisse sie haben, wie sie miteinander umgehen und kommunizieren. Dann können Sie durch Ihr Verhalten und das richtige Training zum Fels in der Brandung für Ihr Pferd werden.



Wir werden ein Team

Die ersten Grundsteine sind bis hierher gelegt: Sie verstehen Ihr Pferd als Spezies Pferd. Sie haben seine Bedürfnisse kennengelernt. Sie wissen, wie Sie sich Ihrem (und jedem anderen) Pferd nähern, wie Sie es halftern und führen. Der Respekt Ihres Pferdes ist Ihnen nun sicher. Jetzt gilt es, auch das Vertrauen Ihres Pferdes zu gewinnen. Denn nur bei gegenseitigem Respekt und Vertrauen wachsen sie zu einem Team zusammen.



VERTRAUEN GEWINNEN

Dieses Bild zeigt ein Erlebnis, das mich zutiefst beeindruckt hat: Während eines zweitägigen Wanderritts steigt meine Frau Anna mit ihrem Haflinger Nantos bei Boppard auf die Fähre, um den Rhein zu überqueren. Nur die beiden, ohne andere Pferde und Reiter. Ruhig und völlig gelassen folgt Nantos ihr.

So etwas geht nur mit einem gut ausgebildeten Pferd, das den Reiter respektiert und ihm vertraut. Vor drei Jahren wäre diese Unternehmung sicher noch nicht möglich gewesen, die Beziehung zwischen den beiden war für eine derartige Aufgaben noch nicht gefestigt. Aber Anna hat Nantos gezeigt, dass sie ihn versteht, auf seine Bedürfnisse hört und er sich immer auf sie verlassen kann. Die beiden sind ein tolles Team geworden.

In der Reiterwelt gibt es scheinbar ungeschriebene Gesetze. Viele davon sind aber ohne die Pferde gemacht worden. Häufig fangen sie an mit „das Pferd darf nicht...“ oder „das Pferd muss...“. Das Pferd darf zum Beispiel nicht aus der Reithalle schauen, obwohl dort sein bester Freund gerade langgeht. Oder das Pferd muss an einer Mülltonne vorbeigehen, weil es doch schon so viele Mülltonnen gesehen hat. Mag sein, aber vielleicht riecht gerade diese Mülltonne anders.

Nur wenn Sie ein zwangloses, freundliches Miteinander mit Ihrem Pferd pflegen, bei dem das Pferd Fragen stellen und Antworten geben darf, die Ihnen vielleicht nicht immer gefallen, werden Sie wahre Harmonie erreichen.



DEN PARTNER ERKENNEN

Hier sieht man die beiden an der Rheinuferpromenade in Boppard. Weder Touristen noch flatternde Fähnchen stören Nantos. Er ruht in sich und vertraut Anna voll und ganz. Das liegt daran, dass sie ihm im täglichen Zusammensein zuhört und auf seine Bedürfnisse achtet – beim Reiten, bei der Bodenarbeit, aber auch auf der Weide oder beim Putzen. Pferde teilen uns mit, ob sie unsicher oder neugierig sind, ob sie jetzt lieber galoppieren möchten oder auch einmal eine Pause brauchen.



Kommunikation lernen

Aus Pferdesicht wirkt der Mensch eher grobmotorisch und „geschwätzig“. Das liegt daran, dass für Pferde jedes Körpersignal eine Bedeutung hat. Der moderne Mensch verlässt sich aber auf die verbale Kommunikation und vernachlässigt die Körpersprache. Wir gestikulieren viel. Damit uns das Pferd als jemanden wahrnimmt, der wirklich etwas zu sagen hat, müssen wir unsere Körpersprache reduzieren und eindeutig machen.



KÖRPERSPRACHE

Oft ist unsere Körpersprache völlig unklar. Hier soll das Pferd zu einer Seite auf den Zirkel gehen, wird aber von der hoherhohen Hand geblockt. Deshalb zögert es. Jetzt wird auf der anderen Seite mehr

Druck gemacht. Viele Pferde gehen in dieser Situation rückwärts oder frieren ein und bewegen sich gar nicht mehr. Sie verstehen nicht, was der Mensch möchte, und sind verunsichert. Der Mensch wiederum erkennt allzuoft die Ursache hierfür nicht.

KONZENTRIERT

Der Mensch ist abgelenkt und untermalt sein Gespräch mit einer Gestik, die dem Pferd fremd ist. Weil es das Gefuchtel nicht lesen und verstehen kann, schaltet es ab und lernt daraus, dass man die Körpersprache des Zweibeiners getrost ignorieren kann – er hat ja sowieso nichts zu sagen.

Wer dagegen seine Körpersprache auf das absolut Notwendige reduziert und eine Bewegung, die nicht dem Pferd gilt, mit der dem Pferd abgewandten Hand macht, erhält sich die Aufmerksamkeit seines Vierbeiners.



REDUZIERT

Für das Pferd sind zwei Dinge wichtig, um einem Wunsch oder einer Aufforderung durch den Menschen nachzukommen: Es muss verstanden haben, was der Mensch möchte. Und es muss körperlich in der Lage dazu sein. Das heißt, der Mensch muss seine Aufforderung klar formulieren.

Pferde erkennen winzigste Unterschiede in der Körperhaltung. Ihnen reicht ein Blick auf die Stelle neben dem Hinterhuf, um eine Reaktion, also in diesem Fall eine Vorhandwendung, zu bewirken. Erfolgt die nicht, erhöht man lediglich die Energie ein wenig: Man klopf zum Beispiel leicht mit der dem Pferd abgewandten Hand auf seinen Oberschenkel und verstärkt dies so lange, bis die Hinterhand weicht. Anna demonstriert, wie es nicht gemacht werden sollte: Ihre Haltung ist eher bedrohlich. Dieser Druck ist für die meisten Pferde zu hoch.

